



Schwarzköpfiges Männchen
Foto: Jörg Ehlenbröker



"[Ich habe] es mit außergewöhnlichen Gefühlen gewagt, diesen neuen und liebenswerten kleinen Vogel der Erinnerung an sie zu widmen [...]; und ich bin sicher, dass ich, wenn ich diesen Vogel dem Andenken an Mrs. Gould widme, die volle Billigung aller haben werde, die persönlich dabei waren, die sie kannten, sowie von denen, die sie als Künstlerin nur von ihren zarten Werken kannten." John Gould

Mit diesen Worten umschreibt der bedeutende britische Naturforscher und Tiermaler John Gould 1848 in Band III. seiner Buchreihe "Birds of Australia" in Anlehnung an seine 1841 verstorbene Frau Elizabeth Gould die Namensgebung einer von ihm in Australien zwischen 1838 und 1840 entdeckten Vogelart - der Lady Gould Amadine - *Amadina Gouldiae*.

Interessanterweise handelte es sich hierbei um die schwarzköpfige

Morphe, wogegen die rotköpfige Morphe von den Naturforschern Honoré Jacquinot und Jacques Bernard Hombron zuerst beschrieben wurde. 1876 wurde die erste gelbköpfige Morphe von William Edington Armit entdeckt. Auch mit dieser entdeckten gelbköpfigen Morphe ging man zuerst davon aus, daß es sich um verschiedene Arten handelt und/oder aber um eine geschlechtlich unterschiedliche Färbung. Benannt wurden sie seinerzeit als *Poephila mirabilis* (schwarzköpfig), *Poephila gouldiae* (rotköpfig) und *Poephila armitiana* (gelbköpfig).

Erst im Jahre 1889 erfolgte die Zusammenfassung als eine zusammengehörende polymorphe Art.

Die Gouldamadine wird als monotypische aber polymorphe Art *Chloebia gouldiae* in der Ordnung der Sperlingsvögel (*Passeriformes*), Unterordnung Singvögel (*Passeres*), Familie Prachtfinken (*Estrildidae*), Gattung *Chloebia* geführt. Innerhalb dieser Gattung bildet sie die einzige Art.

Das Verbreitungsgebiet der Gouldamadine liegt in Nordaustralien auf der Kap-York-Halbinsel, dem Einasleigh-Hochland und dann kontinuierlich von Nordwest-Queensland und dem nördlichen Northern Territory bis zur Dampier-Halbinsel in der Kimberley-

Region in Westaustralien. Gouldamadinen sind Bewohner von Savannengebieten mit hohem Grasbestand und Eukalyptusbäumen. Bevorzugt halten sie sich in der Nähe von Wasserstellen auf.

Geschichte

Die ersten Gouldamadinen wurden 1887 nach England importiert. Im Jahre 1896 wurden die ersten Exemplare auch in Deutschland und Frankreich gezeigt. Gouldamadinen galten lange Zeit als ausgesprochen heikle und anfällige Vögel und wurden nicht in großer Zahl nachgezüchtet. Dies änderte sich erst mit einem strikten Ausfuhrverbot der australischen Regierung im Jahre 1960. Darauf folgend wurden speziell aus Japan nachgezüchtete Gouldamadinen importiert.

Im Jahre 2021 wurde die Gouldamadine von der IUCN (International Union for Conservation of Nature) in der Roten Liste der bedrohten Arten bewertet und als „stark gefährdet“ eingestuft. Die Angaben zur natürlichen Population schwanken, dürften aber grundsätzlich als besorgniserregend angesehen werden.



Grafik: Olaf Hungenberg



Illustrationen aus dem Buch von John Gould "Birds of Australia" Band III. (1848)
Zeichnung nach John Gould von Henry Constantine Richter.

Beschreibung

Kopf schwarz, rot oder gelb. Bei letzteren umrandet von einer schmalen schwarzen Linie, welche in die komplett schwarze Kehle übergeht. Umgeben wird die Kopfregion von einer bläulichen Einfassung. Nacken; Rücken und Flügel grün, wobei der Nacken hellgrün erscheint. Die Brust bildet ein breites lilafarbenes Band, welches an die gelbe Unterbauchpartie anschließt. Bürzelgefieder und obere Schwanzdecken blau. Schwanz und äußere Handschwingen dunkel, wobei der Schwanz zwei verlängerte Schwanzspieße zeigt. Die leuchtenden Farben sind gesamt beim Weibchen deutlich matter.



Foto: Jörg Ehlenbröker

Oben von links nach rechts: Männchen in rotköpfig, gelbköpfig und schwarzköpfig.
Unten von links nach rechts: Weibchen in rotköpfig, gelbköpfig und schwarzköpfig.

Der Schnabel ist hell mit roter oder gelber Spitze, wobei sich der Schnabel bei den Weibchen in der Brutphase dunkel färbt. Die Größe der Gouldamadine liegt bei etwa 14 cm inklusive der verlängerten Schwanzspieße. Jungvögel sind im Jugendgefieder unscheinbar gräulich gefärbt.

Nachdem die Haltung und Zucht keine Probleme mehr bereitet und die Nachzucht in Menschenobhut zahlreich erfolgt, kam es auch zu den ersten Mutationen.

HALTUNG UND PFLEGE:

Bei der Haltung von Gouldamadinen ist zu differenzieren zwischen vorübergehender Haltung und dauerhafter Haltung.

Unter vorübergehender Haltung ist im Allgemeinen die paarweise Haltung zu Zuchtzwecken, die Unterbringung in Schaukäfigen für Ausstellungen, die Haltung in Zoogeschäften und im erweiterten Sinne die Unterbringung während des Transportes zu verstehen. Die dauerhafte Haltung bezieht sich im Allgemeinen auf die Haltung als Stubenvogel, auf die Haltung in Volieren oder die Haltung bei Hobbyzüchtern im Wechsel von Zuchtkäfigen und Flugkäfigen bzw. Volieren.



Gelbköpfiges Männchen mit schwarzköpfigem Weibchen
Foto: Jörg Ehlenbröker

Die Gouldamadine ist mittlerweile ein recht leicht zu haltender Prachtfink. Die Haltung kann sowohl in einem geräumigen Flugkäfig wie auch in einer Voliere erfolgen. Sie können im Sommer auch in Außenvolieren untergebracht werden

Gouldamadinen sollten nie einzeln gehalten werden. Sie sind zumindest außerhalb der Brutphase Schwarmvögel und benötigen den ständigen Kontakt zu Artgenossen, insbesondere innerhalb der Brutphase zu ihrem Partner. Innerhalb der Brutphase können Gouldamadinen mitunter sehr territorial auftreten. Dies kann sich nur auf die Nähe zum Nest beziehen, durchaus aber auch über größere Distanzen. In einer Gemeinschaftshaltung ist darauf besonderes Augenmerk zu lenken.

Ein guter Käfig sollte auf mindestens einer Seite über einen Sichtschutz verfügen oder zumindest so aufgestellt werden, dass man nur von einer Seite an den Käfig herantreten kann. So müssen die Gouldamadinen nicht permanent in alle Richtungen achtsam sein. Die Zucht kann in speziellen, im Handel erhältlichen Zuchtboxen durchgeführt werden. Die paarweise Haltung in der Brutzeit hat auch den Vorteil der genauen Nachverfolgbarkeit der Eltern. So können Inzucht und damit einhergehende Inzuchtdepressionen weitestgehend ausgeschlossen werden.

Bei der Volierenhaltung mit mehreren Tieren ist dies besonders zu berücksichtigen.

Die Zuchtkäfige können kleinere Maße gegenüber einer dauerhaften Haltung aufweisen. Außerhalb der Fortpflanzungszeit sollten sie aber in Flugkäfigen oder Volieren untergebracht werden.

Die Flugkäfige oder Volieren sollten, soweit kein Freiflug möglich ist, für max. 10 Vögel eine Größe von 1m³ oder einen Flugraum von annähernd 0,1m³ pro Vogel nicht unterschreiten, dies entspricht z.B. einem Maß von 1 x 1 x 1 oder ca. 1,2 x 0,8 x 1 (Länge x Breite x Höhe in Meter).

Gouldamadinen blau schwarzköpfig
Männchen und Weibchen
Foto: Jörg Ehlenbröker



Für jeden weiteren Besatz von drei Vögeln ist die Grundfläche um 25% zu vergrößern.

Der Boden des Käfigs, der Innenvoliere und des Schutzraumes ist mit Sand, Holzgranulat o.ä. geeignetem Bodengrund (der nicht der Schimmelpilzbildung Vorschub leistet) abzudecken und möglichst einmal wöchentlich zu reinigen.

Der Boden einer Außenvoliere kann entweder Naturboden oder mit einem Belag aus Sand, Kies o.ä. versehen sein.

Das Material der Volieren, Käfige und deren Ausstattung darf nicht zu Gesundheitsschäden führen, soll leicht zu reinigen und muss so verarbeitet bzw. angebracht sein, dass Verletzungen nicht auftreten können. Die Vergitterung sollte bei Außenvolierenhaltung das Eindringen von Schädern und Wildvögeln verhindern. Doppelte Vergitterung zum Schutz vor Raubtieren bei Außenvolieren ist empfohlen. Käfige, Volieren und Schutzräume müssen mindestens mit 3 Sitzstangen aus Holz unterschiedlicher Stärke ausgestattet sein.

Am besten verwendet man einen Teil der Sitzgelegenheiten freischwebend. Die Möglichkeit für Flugbewegungen muss grundsätzlich gewährleistet werden. Außerdem sollte dabei darauf geachtet werden, dass sich die Vögel nicht gegenseitig beschmutzen können und die Verunreinigung von Futter- und Wassernäpfe vermieden wird. Wasserbehältnisse müssen regelmäßig gereinigt werden, um Erkrankungen durch Krankheitserreger vorzubeugen.

Eine Badeeinrichtung sollte möglichst einmal täglich zur Verfügung stehen.

In Räumen, auch in Schutzräumen, ist für ausreichend Tageslichteinfall oder für die Anwendung von flackerfreiem Kunstlicht entsprechend dem Tageslicht (mit UVA- und UVB-Anteilen) zu sorgen. Die tägliche Beleuchtungsdauer sollte je nach Jahreszeit zwischen 9 und 14 Stunden betragen. Der Tag-Nacht-Rhythmus ist hier einzuhalten. In dunklen Innenräumen sollte ein schwaches Orientierungslicht angebracht werden.

Die Haltungstemperatur sollte 15° nicht unterschreiten und in der Brutphase bei mindestens 20° liegen.

Die Tiere sind täglich auf Krankheitsanzeichen und Verletzungen zu kontrollieren.

Bei Krankheitsverdacht oder Verletzungen ist ein Tierarzt zu konsultieren. Über Untersuchungen und Behandlungen sollten Aufzeichnungen geführt werden. Ebenso ist besonderes Augenmerk auf einen möglichen Befall mit Ektoparasiten, wie die rote oder nordische Vogelmilbe, zu legen.

Foto: Jörg Ehlenbröker
Männliche Gouldamadine
gelb weissbrüstig gelbköpfig



FÜTTERUNG:

Gouldamadinen gehören zu den Körnerfressern und bedürfen ernährungsphysiologisch fettarmes Futter. Ein zu hoher Fettanteil im Futter kann gesundheitliche Probleme nach sich ziehen (Fettstoffwechsel - Leber). Als Grundfutter eignet sich eine Mischung aus verschiedenen Hirsesorten, Spitzsaat und Grassamen. Wenn überhaupt, enthält es nur einen äußerst geringen Anteil Negersaat. Ideal sind die mittlerweile im Handel erhältlichen Spezialmischungen für Amadinen, welche neben einen Anteil an Grassamen besonders die feinkörnigeren Borstenhirsen (Manna-, Senegalhirse) schwerpunktmäßig enthalten und keine Negersaat aufweisen.

Foto: Olaf Hungenberg



Spezialmischung für Amadinen - bestehend aus Mannahirse, Senegalhirse, Mohairhirse, Silberhirse, Platahirse, Grüne Hirse, Japanhirse, Spitzsaat, Haferkerne gebrochen, Salatsamen weiss, Weidelgras, Schwingelgras und Knautgras - ohne Negersaat.

Kolbenhirse ist ein bei Gouldamadinen beliebtes Zusatzfutter, insbesondere bei Jungvögeln. Das Futter kann zusätzlich mit verschiedenen Grassamen (Knautgras, Schwingelgras, Weidelgras,



Kolbenhirse gibt es im Fachhandel in verschiedenen Variationen. Maßgeblich handelt es sich dabei um gelbe und rote Borstenhirse.

Wiesenlieschgras etc.) und Wildsämereien angereichert werden oder diese Ergänzungen werden in einem separaten Napf zur freien Verfügung angeboten. Je vielseitiger das Futter aufgebaut ist, umso besser ist der ernährungsphysiologische Wert, speziell für Phasen mit hohem Bedarf wie Brutphase, Wachstum und Mauser. Es genügt nicht, Gouldamadinen ganzjährig nur mit trockenen ausgereiften Sämereien zu füttern. Es müssen auch Keimfutter, Gemüse, Kräuter (z.B. Vogelmiere, Sauerampfer, Beifuß, Hühnerhirse, Ackermelde u.a.) und, zumindest während der Jungenaufzucht und Mauser, etwas Ei- oder Weichfutter angeboten werden. Grünfutter in Form von Salatgurke, Vogelmiere, Salat oder Chicoree sollte regelmäßig, aber in Maßen, angeboten werden.



Foto: Olaf Hungenberg

Aufzuchtfutter - oft auch als Eifutter bezeichnet - ist gegenüber Körnerfutter leichter verdaulich und hat einen höheren Proteingehalt, zudem enthält es i.d.R. einen Zusatz an Vitaminen und Mineralstoffen.

Während der Wachstumsphase der Nestlinge kann es zudem mit hartgekochtem Ei angereichert werden.

Lebendfutter ist, auch für die Jungenaufzucht, nicht erforderlich, da Gouldamadinen reine Körnerfresser sind. Während der Aufzucht von Jungvögeln benötigen sie natürlich ein vielfältigeres Angebot an Futterstoffen. Ein ideales Aufzuchtfutter für einen reinen Körnerfresser wie die Gouldamadine ist Keimfutter. Dieses kann man auf verschiedene Weise selbst herstellen. Die einfachste Methode ist die Verwendung von speziellen im Handel erhältlichen Keimautomaten und ebenso speziell erhältlichen



Halbreife Hühnerhirse



Vogelmiere



Mittlerer Wegerich

Keim-futtermischungen. Bei der Herstellung von Keimfutter ist Hygiene zur Vorbeugung gegen Verpilzung ein absolutes Muss.

Ebenfalls sehr gut geeignet für Gouldamadinen ist das Füttern von halbreifer Hirse oder auch Gräsern. Halbreife Hirse kann von verschiedenen Lieferanten bezogen werden, die diese speziell für die Vogelzucht anbauen.

Insbesondere Kolbenhirse und Rispenhirse kann auch selbst im eigenen Garten angebaut

werden, dann ist die Ernte und eventuell das Einfrieren in den verschiedensten Reifestadien möglich. Halbreife Sämereien können in unserer Natur gesammelt werden, nur muss man darauf achten, dass dort keine Spritzmittel verwendet wurden.

Zumindest während der Zuchtzeit sollte zusätzlich Ei- oder Weichfutter täglich frisch angeboten werden. Sollten keine Zuchtabsichten bestehen, sollte die Gabe von Keimfutter und halbreifen Sämereien auf einmal pro Woche in kleiner Menge beschränkt



Foto: Olaf Hungenberg

Halbreife Rispen- und Borstenhirse.



Foto: Olaf Hungenberg

Zur Herstellung von Keimfutter eignen sich spezielle im Fachhandel erhältliche Keimfuttermischungen für Prachtfinken.



Foto: Olaf Hungenberg



Foto: Olaf Hungenberg



Foto: Olaf Hungenberg

Alle heimischen Gräser aus der Pflanzenfamilie der Süßgräser und deren halbreife Samenstände eignen sich hervorragend zur Bereicherung des Speiseplanes. Im Bild sehen wir von links: Knaulgras, Wiesen-Fuchsschwanz und Wolliges Honiggras.

werden. Grundsätzlich steigert ein erhöhtes Futterangebot den Bruttrieb der Gouldamadinen. Zur Verdauung und für gesunde Knochen sollte ein Angebot von Mineralstoffquellen (Sepiaschale, abgekochte Eierschalen, Muschelschalen, Picksteine) sowie von Mineralgrit und Magensteinchen ständig zur Verfügung stehen. Magensteinchen sind für einen optimalen Verdauungsprozeß im Muskelmagen unabdingbar.



Foto: Olaf Hungenberg

Foto: Jürgen Fränzel

Die Art der Gestaltung von Volierenanlagen kann sehr unterschiedlich sein, sollte aber immer den Artansprüchen gerecht werden.

Links sehen wir eine Voliere (2 x 1,2 x 1,90 m) mit davor aufgebauten Flugkäfigen. In den Flugkäfigen (1,2 x 0,4 x 0,4 m) werden z.B. die frisch abgesetzten Jungvögel in der Phase des "Selbstständigwerden" untergebracht.

Im rechten Bild sehen wir Innenvolieren mit Ausflug zu einer Außenvoliere.

ZUCHT:

Die Möglichkeit zur Fortpflanzung sollte gegeben sein, wenn die Unterbringung der Nachzucht gewährleistet ist. Zur Zucht ist es von Vorteil, Gouldamadinen paarweise in im Handel erhältlichen Zuchtkäfigen unterzubringen.

Für ein Paar Gouldamadinen sollte der Zuchtkäfig eine Größe von 0,09 m³ nicht unterschreiten.

Dies entspräche z.B. einem Maß des Käfigs von 0,6 x 0,4 x 0,4 (Länge x Breite x Höhe in Meter). Gouldamadinen sind i.d.R. sehr friedliche Vögel bei der Vergesellschaftung mit anderen geeigneten Arten, auch wenn sie durchaus die unmittelbare Umgebung des Nestes verteidigen. Der wichtigste Vorteil der paarweisen Zucht ist aber die Kontrolle der Abstammung, um Schädigungen durch Inzucht zu verhindern. Ein weiterer Vorteil bezieht sich auf Farbenzucht, für die genaues Wissen, von wem welcher Vogel abstammt und welche Mutationen er trägt, von großer Wichtigkeit ist. Zudem kann sich dort



Kokosfasern



Im Fachhandel gibt es eine Vielzahl an Ausführungen von geeigneten Nestern für Gouldamadinen. Ideal sind die hier gezeigten Nester aus Holz mit Stufe hinter dem Einflugloch. Angenommen werden aber ebenso rechteckige Nistkästen mit Einflugloch oder halboffen.

Diese können entweder im Käfig angebracht werden oder aber über eine Nistkastentüre außen am Käfig.



Entwicklungsphase zweier Jungvögel von Schlupf (links), 8 Tage (mitte) und 14 Tage (rechts)

das Paar auch intensiver auf die Aufzucht der Jungvögel konzentrieren, und man hat auch eine recht gute Kontrolle, was die Vögel an Nahrung aufnehmen.

In den Zuchtkäfigen kann der Nistkasten wahlweise von außen oder innen angebracht werden.

Beim Nistmaterial sind Gouldamadinen sehr wählerisch. Es sollten sowohl Kokos- als auch Sisalfaser angeboten werden. Manche Gouldamadinen bevorzugen helle Kokosfasern,

wogegen manche auch trockenes Gras annehmen. Ist das Nest fertiggestellt,

werden im täglichen Abstand 5 bis 6 weiße Eier gelegt, die von beiden Partnern bebrütet werden.

Nach etwa 14 Tagen Brutzeit schlüpfen die mit wenigen Dunen bedeckten Nestlinge. Diese werden zirka 23 Tage im Nest versorgt und verlassen es dann.

Nach dem Ausfliegen werden sie noch etwa 14 Tage von den Eltern gefüttert und sind dann in der Lage, sich selbst zu versorgen.

Sie sollten dann von den Eltern getrennt werden, um nicht die nächste Brut zu gefährden.

Mehr als 2 bis 3 Bruten im Jahr sollte man einem Paar nicht zumuten, damit sich die Vögel nach der anstrengenden Jungenaufzucht wieder möglichst schnell in einem Flugkäfig oder einer Flugvoliere erholen können.

Mehr als 2 bis 3 Bruten im Jahr sollte man einem Paar nicht zumuten, damit sich die Vögel nach der anstrengenden Jungenaufzucht wieder möglichst schnell in einem Flugkäfig oder einer Flugvoliere erholen können.

Mehr als 2 bis 3 Bruten im Jahr sollte man einem Paar nicht zumuten, damit sich die Vögel nach der anstrengenden Jungenaufzucht wieder möglichst schnell in einem Flugkäfig oder einer Flugvoliere erholen können.

Mehr als 2 bis 3 Bruten im Jahr sollte man einem Paar nicht zumuten, damit sich die Vögel nach der anstrengenden Jungenaufzucht wieder möglichst schnell in einem Flugkäfig oder einer Flugvoliere erholen können.

Mehr als 2 bis 3 Bruten im Jahr sollte man einem Paar nicht zumuten, damit sich die Vögel nach der anstrengenden Jungenaufzucht wieder möglichst schnell in einem Flugkäfig oder einer Flugvoliere erholen können.

Mehr als 2 bis 3 Bruten im Jahr sollte man einem Paar nicht zumuten, damit sich die Vögel nach der anstrengenden Jungenaufzucht wieder möglichst schnell in einem Flugkäfig oder einer Flugvoliere erholen können.

Mehr als 2 bis 3 Bruten im Jahr sollte man einem Paar nicht zumuten, damit sich die Vögel nach der anstrengenden Jungenaufzucht wieder möglichst schnell in einem Flugkäfig oder einer Flugvoliere erholen können.

Mehr als 2 bis 3 Bruten im Jahr sollte man einem Paar nicht zumuten, damit sich die Vögel nach der anstrengenden Jungenaufzucht wieder möglichst schnell in einem Flugkäfig oder einer Flugvoliere erholen können.

Mehr als 2 bis 3 Bruten im Jahr sollte man einem Paar nicht zumuten, damit sich die Vögel nach der anstrengenden Jungenaufzucht wieder möglichst schnell in einem Flugkäfig oder einer Flugvoliere erholen können.

Mehr als 2 bis 3 Bruten im Jahr sollte man einem Paar nicht zumuten, damit sich die Vögel nach der anstrengenden Jungenaufzucht wieder möglichst schnell in einem Flugkäfig oder einer Flugvoliere erholen können.

Mehr als 2 bis 3 Bruten im Jahr sollte man einem Paar nicht zumuten, damit sich die Vögel nach der anstrengenden Jungenaufzucht wieder möglichst schnell in einem Flugkäfig oder einer Flugvoliere erholen können.

Mehr als 2 bis 3 Bruten im Jahr sollte man einem Paar nicht zumuten, damit sich die Vögel nach der anstrengenden Jungenaufzucht wieder möglichst schnell in einem Flugkäfig oder einer Flugvoliere erholen können.

Mehr als 2 bis 3 Bruten im Jahr sollte man einem Paar nicht zumuten, damit sich die Vögel nach der anstrengenden Jungenaufzucht wieder möglichst schnell in einem Flugkäfig oder einer Flugvoliere erholen können.



Foto: Olaf Hungenberg

Weibchen in schwarzköpfig. Auffällig ist zu den übrigen Fotos in dieser Broschüre der hell gefärbte Schnabel. Dies ist ein sicher Hinweis darauf, daß das Weibchen sich nicht im Bruttrieb befindet.



Typische Rachzeichnung bei jungen Gouldamadinen mit den zwei blauen und einer gelben Papille in jedem Schnabelwinkel.



Zuchtkäfig aus Kunststoff - 160x40x40cm. Abgetrennt ergibt sich pro Abteil eine Größe von 0,13m³. Ohne Trennschieber ergibt sich ein geräumiger Flugkäfig für eine zeitweise Haltung ohne Freiflug.

Sehr sensibel reagieren Gouldamadinen auf Umstellungen innerhalb der Mauserphase. Dies gilt insbesondere bei den selbstständigen Jungvögeln. Mitunter reagieren sie dann auf Standortwechsel mit einem Abbruch der Mauser. Deswegen sollten sie erst durchgemausert den Besitzer wechseln.



Schwarm wildfarbener Gouldamadinen in allen drei Kopffarben.
Foto: Jörg Ehlenbröker

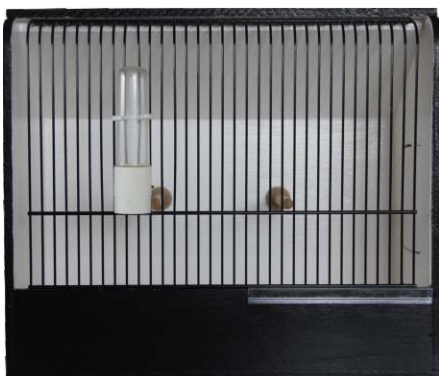
KURZZEITIGE ABWEICHENDE HALTUNG:

Gouldamadinen werden von vielen Vogelliehabern auch auf sogenannten Bewertungsschauen ausgestellt. Dort werden sie nach festgelegten Bewertungskriterien beurteilt.

Auf der einen Seite fließen in diese Bewertung auch die Gesundheit des Vogels, das Gefieder und das Verhalten, aber auch Farb- und Formqualitäten mit ein.

Desweiteren bieten solche Bewertungsschauen die optimale Möglichkeit durch eine zielgerichtete Bewertung dem Vogelhalter Hinweise über Mängel aufzuzeigen und eine Übertypisierung und damit unerwünschten Zuchtrichtungen im Zuge des Tierschutzes entgegen zu wirken.

Für eine auf wenige Tage begrenzte Schaudauer sind für Gouldamadinen spezielle Schaukäfige zugelassen. Diese sollten mindestens eine Größe von 35 x 30 x 16,5 cm (Breite x Höhe x Tiefe) aufweisen.



Der Schaukäfig für Prachtfinken mit einer Größe von 35 x 30 x 16,5 cm (Breite x Höhe x Tiefe).

Ideal ist dieser Schaukäfig auch für den sicheren Transport, sowie zur Präsentation von maximal zwei Gouldamadinen auf Vogelbörsen.
Foto: Manfred Ullrich

Die bereits seit Jahrhunderten praktizierte Vogelhaltung und Vogelzucht fand letztendlich in den vergangenen 100 Jahren ihren zentralen Zusammenhalt in verschiedenen Verbänden in denen sich Gleichgesinnte zusammenschlossen und ihre Erfahrungen austauschten.

Unsere Vereinigung und deren Mitglieder bildet aus dieser Tradition heraus die fachkundige Expertise schlecht hin.

Mit der Reihe an Infobroschüren über verschiedene Vogelarten soll jedem Interessierten eine fachkundige Anleitung für die Pflege, Vogelhaltung und Vogelzucht vermittelt werden.

Ebenso sollen diese Broschüren dem Gesetzgeber und Kontrollbehörden die nötige fachkundige Grundlage zur Lageneinschätzung bieten.

Sie finden uns im Internet unter:
www.azvogelzucht.de



Auf Facebook finden Sie uns unter
"Vereinigung-für-Artenschutz-
Vogelhaltung-und-Vogelzucht-AZ-eV"

Mitglieder erhalten monatlich unsere Vogelzeitschrift "AZ-Vogelinfo" direkt nach Hause geliefert.

Die AZ-Vogelinfo bietet in jedem Heft diverse Fachbeiträge über die von der "Vereinigung für Artenschutz, Vogelhaltung und Vogelzucht (AZ) e.V." betreuten Arten



Herausgeber
Vereinigung für Artenschutz, Vogelhaltung und Vogelzucht (AZ) e.V.

Marienthaler Str. 132 - 08060 Zwickau
Tel.: 0375 567 49 800 - info@azvogelzucht.de

Copyright: Vereinigung für Artenschutz, Vogelhaltung und Vogelzucht (AZ) e.V.

Bearbeitungsstand: September 2022

Das Urheberrecht der Texte und Abbildungen liegt bei den Text- und Bildautoren
Fotos/Grafiken: Manfred Ullrich, Jörg Ehlenbröker, Jürgen Fränzel und Olaf Hungenberg